

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Verkaufspreis des Blattes...
Einzelhefte 10 Pf.
Monatlich 30 Pf.
Drei Monate 90 Pf.
Halbjährlich 1.80 Mk.
Jährlich 3.60 Mk.
Durch den Verleger ist eine besondere Ausgabe für die Arbeiter in der Erzgebirgsregion zu einem besonderen Preise zu beschaffen. Diese Ausgabe enthält nur die Nachrichten über die Ereignisse in der Erzgebirgsregion und ist für die Arbeiter in der Erzgebirgsregion besonders geeignet. Wenn die Ausgabe des Blattes durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 227.

Mittwoch, 30. September 1914.

9. Jahrgang.

Kämpfe auf allen Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 29. September abends.

Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Oise und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Angriffe aus Verdun und Toul zurück. Gestern eröffnete die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in den Kampf.

Nach dieser neuesten, heute früh von uns schon durch Sonderausgabe verbreiteten Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier über die Lage in Frankreich sind wesentliche Veränderungen also noch nicht eingetreten. Auf dem rechten Flügel der Deutschen bleiben die Kämpfe, von denen die Franzosen eine Umgehung erwarten, noch unentschieden, doch sind die Londoner Kriegsberichterstatter schon jetzt der Ansicht, daß die Umgehung des rechten deutschen Flügels bisher gescheitert ist. Man kann demnach hoffen, daß sie auch später nicht gelingt. Im Zentrum der Front, an der Aisne, hat sich gleichfalls nichts geändert. Aber auch hier berechtigen uns die Berichte der Pariser Kriegsberichtspondenten, sowie die strenge Handhabung der Militärzensur in Frankreich zu der Hoffnung, daß schließlich der Erfolg auf unserer Seite ist. Ein Wachen des Gegners an mehreren Stellen wird französischerseits schon jetzt zugegeben. In noch nicht völlig entschiedenen Kämpfen stehen die deutschen Truppen an den Sperrforts der Maas. Es ist ihnen hier scheinbar nicht schwer gewesen, die aus Verdun und Toul unternommenen Ausfälle zurückzuweisen. So darf man annehmen, daß

haben die Stadt so gut wie nicht gestritten. Die kleine Balle wurde von der britischen Armee beim Rückzuge zerstört.

Deutsche Flieger über Calais und Boulogne.

Am Freitag ließ ein deutscher Flieger über Calais und Boulogne Bomben fallen, die angeblich nur geringen Sachschaden anrichteten. Dem Berl. Tagebl. wird über Turen bestätigt, daß am 27. September nicht nur ein, sondern zwei deutsche Fliegergezeuge vom System Taube über Paris erschienen. Der zweite Flieger erschien nachmittags über Paris und war einem heftigen Gewehrfeuer ausgesetzt. Er hatte nur Zeit, eine einzige Bombe herabzuwerfen, weil die inwischen herbeigekommene französische Fliegerabteilung sofort Jagd auf ihn machte.

Indes auf dem französischen Kriegsschauplatz.

Der Premierminister Aquin sagte in einer Rede in Dublin, er glaube, daß das erste indische Kontingent gestern (Dienstag) in Marseille landen würde. In allen Kolonien sammelten sich Kontingente. In Großbritannien hätten sich 500 000 Mann unter den Fahnen gesammelt.

Nach den Mitteilungen über die Lage in Frankreich meldet der neueste Bericht aus dem Großen Hauptquartier das

Fortschreiten der Operationen in Belgien.

Schon die gestrigen Mitteilungsblätter aus London bestätigten alle Berichte, wonach die Deutschen Antwerpen von der Umgebung abgeschnitten hätten und die Belagerungsaktion bevorstünde. Nun wird noch berichtet, daß

Ein großer Ausfall aus Antwerpen zurückgeschlagen worden ist. Die aus Rotterdam vom 29. September datierte Mitteilung lautet:

Um einen Versuch deutscher Truppen, bei Tormande den Übergang über die Schelde zu erzwingen, zu vereiteln, machte das Antwerpener Festungsheer einen großen Ausfall. Es gelang den Deutschen, die Antwerpener Festungstruppen dreimal zurückzuschlagen, die nach den gestrigen Abendberichten mit über 70 000 Mann in das Gefecht verwickelt wurden. Auf beiden Seiten traten starke Abteilungen Artillerie und zahlreiche Maschinengewehre in Aktion. Die Belgier hatten sich in der Ortschaft Dobegehem festgesetzt, die in Brand geschossen wurde. Die Belgier bezeichnen den Kampf selbst als unentschieden, mit anderen Worten: sie sind mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen worden. Auch scheinen sie durch das deutsche Granatfeuer starke Verluste gehabt zu haben.

Nach einer weiteren belgischen Mitteilung operiert, wie die B. J. berichtet, eine starke deutsche Truppenmacht gegen die belgischen Stellungen zwischen Mecheln und Alost. Die Belgier berichten von Angriffen der Deutschen, die aber angeblich schwächer geworden sind. Mit weittragenden Kanonen werde Mecheln von den Deutschen beschossen, und zwar so, daß die Granaten über Mecheln hinaus bis Waerhem niederfielen. Bei Waerhem liegen Außenforts von Antwerpen. — Und endlich wird noch von der

Belagerung dreier Außenforts

berichtet. Der Zeitung Telegraf in Amsterdam wird unter dem 28. September darüber gemeldet:

Die Deutschen begannen nachmittags die Belagerung der Forts Wilhem, St. Catherine

und Wavre. Nach offizieller belgischer Mitteilung zogen die Deutschen nachts in Mecheln ein.

Die drei genannten Forts liegen etwa 16 Kilometer südlich von Antwerpen und gehören noch nicht zu dem engsten Fortgürtel der Festung.

Der Bürgermeister von Brüssel wieder verhaftet.

Der Bürgermeister von Brüssel, Mag, ist von neuem verhaftet worden. Wie die Adv. Volksg. aus Brüssel meldet, ist die abermalige Verhaftung im Interesse der Autorität der deutschen Militärbehörden erfolgt. An die Stelle von Mag ist der Schiffe Kommandant als Bürgermeister getreten. — Die Beförderung, die der Bürgermeister nach seiner ersten Verhaftung den deutschen Behörden so feierlich gelobt, scheint also doch nicht von langer Dauer gewesen zu sein.

Deutsche Flieger in Belgien.

Am Sonnabend warf eine Taube zwei Bomben über Duessel, die aber ins Wasser fielen und keinen Schaden anrichteten. Nach dem Neuen Gazette wäre die Zerstörung der Antwerpener Wasserleitung geplant gewesen.

Ein englischer Flieger bei Antwerpen abgestürzt.

Aus Antwerpen meldet die B. J. a. W., daß dort ein englischer Fliegeroffizier mit seinem Passagier abgestürzt sei. Beide seien schwer verletzt und die Maschine zertrümmert. Es soll sich um denselben englischen Flieger handeln, der die Bomben über Maastricht abgeworfen hat.

Die neueste Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier besagt ferner, daß auch

Auf dem Kampfplatze Deutschlands gegen Rußland

neue Entscheidungen bevorstehen. So erhalten wir vor allem Mitteilungen über

Die Belagerung von Ossowiec.

Ein am 28. ds. Mts. in Petersburg ausgegebenes Bulletin besagt darüber:

Die deutschen Positionen beschließen die Festung Ossowiec. Die Festung widersteht der deutschen Artillerie.

Ossowiec liegt im russischen Gouvernement Suwalki am Fluß Bobr. Bekanntlich wurde kürzlich gemeldet, daß Teile der Hindenburgschen Armee auf diesen besetzten Platz rückten.

Deutsche Bewältigung in Czestochau und Lauraggen.

In Czestochau erfolgte laut Schief. Volksg. folgender Anschlag: Im Auftrage des stellvertretenden Generalkommandos habe ich am heutigen Tage die Verwaltung des Kreises Czestochau übernommen. v. Aries, Königl. Landrat. — Auch Lauraggen ist unter deutscher Verwaltung genommen worden. Der dortige preussische Kommandant läßt in der von ihm mit Beschlag belegten dortigen russischen Buchdruckerei eine Kriegszeitung für Lauraggen erscheinen.

Nach mehr als einer Woche erhalten wir auch wieder eine wichtige Nachricht

Vom Galizischen Kriegsschauplatz.

die wir bereits gestern abend durch Sonderausgabe bekanntgaben. Sie lautet:

Die große Schlacht in Frankreich vor der Entscheidung

steht, denn genau genommen sind ja alle die einzelnen Kämpfe nur ein großes Ganzes. Daß die Entscheidung bevorsteht, ergibt sich auch aus folgendem zusammenfassenden Bericht:

Meldungen, die aus Kopenhagen und Rotterdam verlegen, scheinen nach der ganzen Klangart darauf gerichtet zu sein, den Rückzug der Franzosen und Engländer vorzubereiten. So wird aus London nach Rotterdam gemeldet, daß die englischen Zeitungsberichtspondenten in Frankreich zustehen, daß die Umgehung des deutschen rechten Flügels vorläufig mißlungen sei. Auch der Londoner Korrespondent des Volksboten versichert, die Deutschen hätten übermenschliche Anstrengungen gemacht, um die Linie der Alliierten zu durchbrechen. Aber Wahrscheinlichkeit nach würden die Kämpfe in den kommenden Tagen auf diesem Teile des Schlachtfeldes für die Entscheidung der ganzen Schlacht bestimmend werden. Die Alliierten zogen sich etwas zurück, nahmen aber zugleich einen heftigen Ausfall aus Verdun. Eine Pariser Meldung derselben Zeitung stellt fest, daß der Kampf in den letzten Tagen mit verzweifelter Heftigkeit in der Gegend von Rezon ausgenommen worden sei. Die Militärzensur unterdrücke aber sämtliche Einzelheiten. Doch auch hier findet sich die Andeutung, daß die Franzosen vielleicht gezwungen würden, einige weniger wichtige Punkte aufzugeben. Trotzdem wird behauptet, daß die Lage im allgemeinen befriedigend sei. Man müsse eben sein Urteil nach den Gesamtoperationen fällen. Als Erklärung für die wenig günstige Situation wird hinzugefügt, die Deutschen hätten anscheinend vom Oberkommando die Befehle bekommen, daß eine Lösung der Schlacht zu bringen.

Der Times-Berichterstatter meldet aus Paris, daß um jeden Fall des Geländes jedesmal von neuem gekämpft werden muß. Ein Dorf, dessen Name der Senfor ist, wurde von Franzosen und Deutschen so oft gestürmt, daß es nunmehr in einen Schutthaufen verwanandelt worden ist. Die Deutschen zeigten sich umgänglich und gemäßig in den vielen Fällen, wo die Bewohner ihnen das Geforderte verkauften. Obgleich die Deutschen dreizehn Tage in Compiègne waren,